

die Sakristei zum Umgang der Abendmahlsgäste um den Altar. 1897 ist von einem Gemeindeglied eine neue (grüntuchne) Altar- und Kanzelbekleidung, und vom Pfarrer ein neuer Altarteppich (Hirschmuster) geschenkt worden. In dem tragbaren, eichenfarbig gemalten Taufstisch steht ein zinnernes Taufbecken von 1679, auf dessen innern Boden die Taufe Christi eingraviert ist. Auch in der Filialkirche ist an jedem Sonn- und Festtag Predigtgottesdienst, und zwar abwechselnd nachmittags, wenn in der Mutterkirche vormittags, und vormittags wenn dort nachmittags gepredigt wird. Die Konfirmation der Katechumenen aus Dohsenaal geschieht mit denen aus Schmannewitz zusammen in der Mutterkirche, doch wird die Feier des heiligen Abendmahls für die Neukonfirmierten aus Dohsenaal in der Filialkirche gehalten. Bis 1892 ist vom Kirchschullehrer in Schmannewitz aller Kirchen-

dienst im Filial mit versorgt worden, obgleich in Dohsenaal 1876 eine neue Schule gebaut worden und ein ständiger Lehrer angestellt worden war. Beim Lehrerwechsel in den genannten Jahren wurde der neue Lehrer auch als Filialkirchschullehrer angestellt.

Die Kirche steht auf dem Gottesacker, auf dem in der Nähe des Eingangs eine uralte Linde ihre Riesenäste ausstreckt. Etwa 1 m über dem Erdboden beträgt der Umfang des Baumes 5 Meter 95 cm. So ragt sie weitschattend über die Mauer des Gottesackers, der auch in Dohsenaal (wie in Schmannewitz) von der Dorfstraße im Halbkreis umschlossen ziemlich hoch über dieselbe erhöht ist.

Die Reihenfolge der Pfarrer und die Dauer ihrer Amtierungszeit siehe bei der Mutterkirche Schmannewitz.

P. Gotthold Weicker.



## Die Parochie Schrebitz mit Gallschütz.

Wenn du, lieber Leser, von Döbeln aus auf der Kleinbahn nach Mügeln fährst, so kommst du nach  $\frac{3}{4}$  stündiger Fahrt an eine Haltestelle, von welcher aus du auf einer gegenüberliegenden Anhöhe eine stattliche Kirche und ansehnliche Gutsgebäude erblickst, während im Thale deinem Auge zugleich die schöne neue Schule und eine Anzahl Häuser sich zeigen. Das ist das Dorf Schrebitz, ein sehr alter Ort, von dessen Geschichte ich zunächst einiges berichten will. Schon im 7. Jahrhundert hatten sich in dieser Gegend bis nach Meißen hin die Sorben oder Wenden angesiedelt, welche damals noch Heiden waren. Der erste deutsche König aus dem sächsischen Hause, Heinrich I., kämpfte siegreich gegen die im Gau Daleminzi wohnenden Slaven und gründete 918 die Mark Meißen. Sein Sohn Otto I. errichtete an verschiedenen Orten Burgwarte, d. h. kleinere Festungen mit einer Besatzung von Soldaten, um die unruhigen Sorben im Saume zu halten. Eine solche Burg-

warte war Serebez, woraus der jetzige Name Schrebitz entstanden ist. Die älteste Urkunde, in welcher Serebez genannt wird, datiert vom 13. Januar 1063. In dieser bestätigt Kaiser Heinrich IV. die Schenkung, welche seine Mutter, die Kaiserin Agnes an die Stiftskirche zu Meißen zum Nutzen des Domkapitels gemacht hatte, bestehend in 50 Hufen Landes in Burgwarte Serebez im Gau Daleminze. Schrebitz selbst und die zur Burgwarte gehörigen Dörfer blieben kaiserlich. Man vermutet, daß aus diesen 50 Hufen das bischöfliche Kammergut Mügeln gebildet worden ist. Wo die Burg Schrebitz gestanden hat, ist nicht sicher zu bestimmen, am wahrscheinlichsten auf der Anhöhe, wo jetzt die Kirche steht. Was nach Abtrennung der 50 Hufen weiter an Land zur Burgwarte Schrebitz gehörte, ist durch kaiserliche Verleihung 1127 an den ersten Erbmarkgrafen von Meißen, Conrad von Wettin, gelangt, dessen Urenkel, Heinrich der Erlauchte, es 1268 an das Nonnenkloster Zeußlitz an der Elbe

39\*